

# PRACTICA

Universalis

In Erwählungen

des

Aberlassens

und

Arzney

Auff alle Jahr/ und in allen Calendern/wannmwe  
die Monats-brüche und andere aspecten fleißig darinnen  
verzeichnet/ zugebrauchen:

worinnen

Erstlich die Alte und von Regiomontano bis auff  
D. Herlicium in Calendern übliche Regulæ erzehlet/  
und erkläret;

und darauff zur prob

Ein verzeichnüs guter Aberlaszeichen/ und denn  
eine warnung vor denen gefährlichen Aberlaszeichen des  
berühmten Calenderschreibers Marci Freunds  
auff dieses Jahr fürgestellet wird.

durch

**M. ABDIAM TREW**/ von einem

hochlöblichen Magistrat des Heiligen Reichs

Stadt Nürnberg / bey der Universität Altdorff be-

stellten Professorem, und für die Stadt

Nürnberg in sachen der erwählungen

bestelten Astronomum.

Gedruckt zu Altdorff/bey Georg Hagen Univerf. Typogr.  
und bey Hans Adam Trewen/buchbinder daselbst zu finden

<36628080640016

<36628080640016

Bayer. Staatsbibliothek

33

Bibl. Lud. 2023

Denen wolEdlen/ Gestrengen/ Fürsichtigen  
und Hochweisen

**HERRN**

Burgemeistern und Rath / des Heil-  
gen Reichs Statt Nürnberg/ seinen Groß-  
günstigen Bedickenden **HERRN**

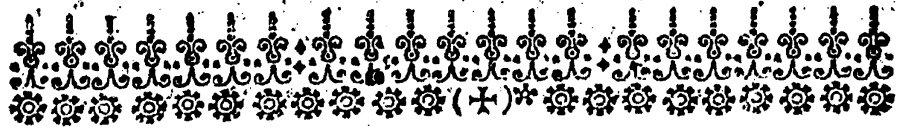
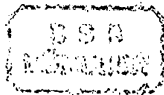
dedicirt

in unterthänigkeit

dieses zwar geringe / doch in seinem gewissen  
und obligender schuldigkeit hochnötzig  
befundene Tractätlein

der

Author



**Ader laß und Arzney Regul**

der zweyen Aeltesten Calenderschreiber

Johannis Mülleri Regiomontani, und Johan-  
nis Stöffleri Iustingensis, sampt derselben  
erklärung und vermehrung.

Die Erste Regul.

Wer die Zügliche zeit wis-  
sen will Ader zulassen/ der  
mercke diese Aspecten:  
Wann der Mond komt zu  
dem Jupiter/ in einem fü-  
glichen Zeichen/ oder in  
einem sextil / oder gedrit-  
ten oder mit einem gegen-  
schein den Jupiter oder  
die Venerem ansihet/ hal-  
ten wir dafür / sey am be-  
sten Ader zu lassen.

Erklärung

Diese Regul ist auß / und si-  
he ich auß dieselbe am aller  
meisten in meinen Calendern.  
Allein was er von den Zeichen  
des Zodiaci (Wieder / Stier/  
Zwilling zc.) sagt daß selbe fü-  
gliche sein müssen. Ist die frag/  
ob solche determinatio nöthig/  
und ob derselbert etliche fügliche  
und etliche unfügliche seyen / oder  
ob es gleich gelte / wovon in und  
bey folgender Regul gemelbet  
werden soll. Im übrigen ist zu  
mercken.

Erstlich (welches aber von dem gemeinen hauffen der Ca-  
lenderschreiber schlecht in acht genommen wird) ist in acht zuneh-  
men / daß die Authores nicht bloß von den tagen solcher aspecten  
sagen / sondern / wann der Mond zu solchen aspecten R. V. M. M. E.  
denn ein unterscheid zu machen zwischen dem Appulsu und De-  
fluxu. Apulsus ist / wann der Mond auf einen Planeten oder

desen aspect zugehet. Defluxus ist/wann er von denselben hin-  
weg gehet. Wann jenes geschichet mit guten Planeten/so ist die  
Lass gut. Wann aber der Mond vor einer solchen stund da man  
zu Aber laß/woit so thant er hinweg gehet/auff ein bösen/so ist  
die Aberlaß böse. Wann gleich der Mond dem guten Planeten  
noch näher ist als dem bösen. Die urach ist/weil die Aberlassen  
darumb angestellt werden/damit das geblüt nach der aderlaß bes-  
ser werde. Welches aber dem Gestirn nach nicht sein kan/wann  
der Mond auf einen bösen Planeten zugehet. Solches sprich ich  
ist hier gesetzet Diegul gemess. Das es aber auch ins gemein der  
Astrologia das ist/der Lehr von Wirkung der Sterne gemess sey/  
erscheint auß der Lehr von Nativitäten/da man bloß sagt [ohne  
determination welchem er näher sey] ein Nativität sey in solche  
fall gut/wann der Mond auff gute/böse/wann er auff böse zuge-  
he. Sont erlich wann ihme in solchem gang auff die guten kein  
böser/und auf die bösen kein guter in weg komf.

2. Ist auß dieser Regul zu mercken/das auch der gegenschein des  
Monds auff die gute Planeten Jupiter und Venerē zu den gute  
aspecten gezehlt wird. Worauff abzunehmen/das auch die qua-  
drati oder gevierte schein solcher aspecten/nicht böse sein müssen/  
ob sie wol sonst ins gemein/so wol als dieselbige/mali bono-  
rum böse aspecten der guten Planeten genennet werden. Dann  
ein unterschied zu machen inter malum & vehementem, zwischen  
deme das böse/und zwischen dem das häftig ist. Wann der Mes-  
ser schand mit Kindern redt/so sagt er ein Messer sey böse/wann  
es scharff ist/wann er aber redt mit verständigen leuten/und die  
ein scharff Messer kauffen wollen/so sagt er/es sey gut.

3. Eben diese meinung hat es auch mit den gelinden aspe-  
cten der bösen Planeten/bey welchen der gemeine hauff der Ca-  
lender schreiber auch gut Aberlassen sehen/aber unrecht. Denn  
ein kleine Dosis eines giftts oder dergleichen ungesund und un-  
füglichen dings/ist eben so wol unfüglich als ein grosse/ob sie  
gleich

gleich so hefftig nicht ist/und nicht so starck gemerckt wird. Mag  
der wegen wol sein/das bey starcken Naturen/oder wann die noch  
Aber zu lassen groß/und unvermeidlich ist/kein sonderbar incom-  
modum gespürt wird/oder ja kein so grosses/als wegen hefftige  
keit des zufalls erfolgt wäre/wenn man die aderlaß gar unter-  
lassen/oder wann gleich etwas erfolgt/man nicht weiß ob es von  
der Kranckheit/oder der Natur des Patienten/oder von der ader-  
laß herkommen: Das man aber eben darumb allen und jeden/  
so wol schwächer als starcken/oder wie es mit Ihnen beschaffen  
sein mag/zur Aberlaß raten soll/wie da geschichet wann zu  
Nürnberg [sonst loblichem gebrauch nach/] die Bader und Bar-  
bierer Aberlaß binden nach solchen außhengen/das will mir nicht  
eingehen. Und ligt an deme nicht das man die unbequemligkeit  
dieser oder anderer unfüglichen Aberlaß/nicht allezeit so bald füh-  
le. Denn die zufall so von dem geblüt herkommen/nicht alle-  
zeit plötzlich sich spüren lassen/wie da geschichet in dem Schlag/  
Freisil/Ohnmachtenz. sondern meistens durch morbos le-  
tos, langsame Kranckheiten/Wassersucht/Schwindsucht/und  
dergleichen/die oft im anfang ein geringes ansehen haben/mit der  
zeit aber erst ihre böshheit außlassen. Und erinnere mich jeso eines  
Exempels/da mir einer welcher die Schwindsucht hatte/an  
welcher er bald hernach gestorben ist/gesagt/wie sich seine unpäs-  
sigkeit zwey Jahr zuvor angefangen. Ich sah in seiner Nativi-  
tät nach/da fand ich das damals ein Finsterniß in einem stürch-  
mein Zeichen derselben gewesen. Was mir damals mit der Finster-  
niß sich begeben/des zweifelte ich nicht geschehe oft mit unfüglich-  
er aderlaß/[da man zwar wol exempla hatt/auch diese zwey ver-  
flossene Jahr bey Leuten welche Gott Lob meinen Calender nicht  
gebraucht/glawwürdigen bericht nach/geschehen sein soll/das  
plöblicher Tod darauff erfolgt] das man zwar kein beschweris  
mehr von übrigen geblüt hat viel weniger plöblich stirbt/dech  
allgemählich je länger je unpäßlicher wird/bis man Endlich Er-

den krewen muß. Da ich zwar Gott lob nicht bedarff / daß man mich erst den alten vers lehre :

*Non est in Medico semper relevetur us ager  
interdum doctaplus valet arte malum.*

Item es sey kein Kraut für den Tod gewachsen / viel weniger helffe Aberlaß allezeit darfür / gleich wie ich auch nicht hinüber gesehen hab / über den ersten Aphorismum Hippocratis da er unter andern sagt : Nec verò satis est, medicum suum fecisse officium, nisi suum quoq; agrotus, suum astantes faciant, sintq; externa ritè comparata. Doch weil man gleichwol vernünftige und sonst bewährte ursachen solcher fall auß dem Gestirn anzeigen kan: als kan ich den jenigen für keinen verständigen und fürsichtigen Mann [ wie sonderlich Medici und Chirurgi / ja ein jeder gegen seinen Leib sein sollte ] halten / der solches nicht achten will. So viel von der ersten Regul.

### Die Andere Regul.

Zügliche zeichen sind der Wider und Schüz / welche den Phlegmaticis / Item der Wassermann und der wag fördere helfft / welche den Melancholicis, Krebs und Fisch / welche den Cholericis gut sind. Unzügliche zeichen aber sind / die Zwilling / der Löw / die andere helfft der Wag und des Scorpions fördere helffte.

### Erklärung.

Es ist Erstlich zu wissen. Daß solche zeichen sich befinden in dem Circul welchen man Zodiacum den Thierkreis nennet / weil etliche derselben von Thieren den nahmen haben / und sind / wie auß allen Calendern bewußt diese folgende : Wider / Stier / Zwilling / Krebs / Löw / Jungfrau / Wag / Scorpion / Schüz / Steinbock / Wassermann / Fisch. Bey welchen nahmen / gleich wie dieses ein Kindische einbildung wäre / wann man meinen wolte / es gäbe der gleichen

gleichen Thier und sachen in dem Himmel / also ist dieses nit viel besser / daß man solchen Zeichen / und dem Mond und anderen Planeten / wann sie darinnen gefunden werden / fast alles zuschreibet / was hie auf Erden an solchen sachen / menschen und Thieren / davon sie den nahmen haben / gefunden wird. Wie nicht allein auß etlichen Nativitäts beschreibungen [ davon ich jeso nicht reden will ] sondern auch auß andern erwählungen auß dem Aberlaß erscheint. Zum Exempel : Weil der Wider und Löw wöllichte und zotige Thier sind / soll das haar bald widerumb wachsen / wann es an denen tagen / da der Mond in denselben laufft / abgeschnitten wird. Dingen gegen soll es nicht bald wachsen / sondern wol gar außfallen / wann mans in Thieren die nicht haarig sind als Krebsn und Fischen zc. abschneibet. Item der Stier soll ungeschickte Ochsenköpff / der Krebs / Fisch und Scorpion fruchtbar / der Löw starck / die Jungfrau schön machen zc. Welches alles und viel anders dergleichen / nur darumb erdichtet / daß man in den prognosticis und stellung der Nativitäten / nicht allein von Starck oder Schwachheit der Natur / vom Temperament, Kranckheiten zc. [ welches nicht ohn / aber auß den Planeten allein man viel deutlicher und gewisser haben kan / als wann man die zeichen dazu nimt ] sondern auch von solchen dingen an welche nicht viel ligt / sondern oft mehr schädlich als nutz ist / außschneibet / ein nachtrags verdienen / und desto mehr Leut an sich bringen möge. Die nahmen aber solcher Zeichen sind ihnen daher kommen / daß zu zeiten der erfinden [ welche mehter theils herten / schiffen und dergleichen Lent / die oft des nachts auf dem Feld und unter dem freyen Himmel gewesen ] solche stern bey den zeichen gefunden / von welchen sie gedeycht / wann man etliche derselben mit Linien zusam zög / sie bey laufftig einen eufrouff solcher dinge [ als an den Wider zwey hörner / an den Zwillingen zween Köpff / an dem Löwen den kopf / hers / nacken / lenden und schwanz / an dem Scorpion / die scheeren / hers / und schwanz / zc. ] geben möchten.

Dieses sprich ic, habe einfältige Leut gethan / und zwar nicht in  
Egypten und Chaldaea / da man bey Herodoto und Diodoro  
Siculo welche sonst von Ihrer sternkunst etwas geschrieben / die  
geringste anzeig vñ solchen dingen nicht findet / sondern in Griech-  
enland / welches die Alte Griechische Nahmen der gestirn bezeu-  
gen / [Denn die Arabische nahmen sind erst nach dem Ptolemæo,  
als dessen Schrifften in die Arabische sprach / hernach zu Alphōsi  
zeiten von denselben ins Latein gebracht / auff kommen] Nach die-  
sen einfältigen Leuten sind die Poëten kommen / die haben theils  
aus alten Geschichten / so sie etwa von Ihren Eltern gehört hat-  
ten / erzehlet / theils gedichtet / auß was gelegenheit dieses und jenes  
Gestirn den nahmen bekommen / wie bey dem Ouidio in dessen  
Metamorphosi zu sehen. Endlich sind die gelarte Philosophi  
[welche von dem Vitruvio l. 9. c. 7. weitläufftig erzehlet werden]  
dazu kommen / die haben solche inventa zu dem wenigen welches  
sie von den Alten Egyptern und Chaldaern gelernt genommen /  
so viel desto lieber weil das jentge so sie von Ihnen erschriep / sie zu  
wenig geduecht / [denn sie es gar heimlich gehalten.] Daher man  
in Justino liest / daß Aristoteles dem Callistheni welcher bey de  
grossen Alexandro, als derselbe nach Babel kommen / sich aufge-  
halten / zugeschrieben / Er solte sehen daß er hinter der Babylonier  
Observationes und andere Arcana der sternkomme / aber nichts  
findet / daß er von Ihnen erfische hette. Zu dem wenigen aber /  
welches solche gelarte leut von Ihnen bekommen / haben sie die-  
ses genommen und also ein Kunst darauß gemacht. Es ist aber  
damit gangen wie es mir mit meinen Calendern gehet. Die war-  
heit gehet genau zusammen / und will nicht viel gelt tragen / sind  
derowegen bedacht gewesen / diese Kunst also zu handeln / damit  
sie den Leuten angenehm würde. Da sieng man an nicht allein  
darauß Waar zu sagen / sondern Nativitäten und ganze Lebens-  
lauff zu stellen. Dieweil aber das jentge so recht geschaffenen  
Grund hatte zu wenig / und die leut nicht Contentiren wolte / daß  
sie

sie die maß bezahlet / ist man Endlich so kün worden / daß man  
aus diesem einigen principio; Es werden die Alten nicht  
umbsonst diese und jene nahmen dem Gestirn gege-  
ben haben / alles das jenige den sternnen als eine eigenschafft und  
wirkung angedichtet / was etwa auf Erden an den dingen da  
vort sie den nahmen hatte gefunden worden / als stärke / schön-  
heit / fruchbarkeit zc. welches doch daß es alder ding sey ein kind  
hätt mercken sollen. Aber was thut fürwitz und aberglauben  
nicht? Sic voluerunt / sagte Meunzer / als er die bayern ins  
blutbad geführt. Aber hiervon so ferne es auff die ganze Stern-  
kunst gehet / ein mehrers anderst wo / jeko rede ich allein von dem  
Aderlassen. Daß nun zu diesem 2. Etliche Zeichen oder Theil  
derselben süglich / etliche für unsüglich gehalten worden. Ist da-  
her kommen / daß zu den zeiten Ptolemæi und etwas zuvor [den  
Ptolemæus hat das wenigste selbst erfunden / sondern sein intenc  
ist wie Mirandulanus recht observirt, viel mehr gewesen / die  
Kunst zu hecheln / als mit newer invention in derselben sich et-  
nen nahmen zu machen /] ein und anderer stern daselbst gestand /  
welcher für süglich oder unsüglich gehalten worden. Entweder  
wegen der gestalt / als daß das Scorpion herb rothfarb / und  
Martj dem bösen Planeten ähnlich / oder weil es den nahmen  
von einem giftigen thier als abermahl dem Scorpion hatte.  
Nun stehen aber heut zu tag solche sternnen etliche und zwanzig  
grad das ist auff 2. tagreise desmonds von solchen graden nach  
welchen sie dazumal gezehlt worden. Zum exempel das herb des  
Scorpions umb welches willen das zeichen des Scorpions für  
giftig gehalten worden / und daher noch heut zu tag verbotten  
sein soll / ist zu den zeiten Ptolemæi in demselben gestanden / heut  
zu tag stehet es in dem anfang des Schützen / welches wie in die-  
ser Regul stehet daß beste Zeichen zur Aderlass sein soll. Nergegen  
ist das gestirn des Schützen in de zeichen des Steinbocks welcher  
auch

